Der „Briesetal-Bote" erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. zuzüglich Bestellgebühr. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briesetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofs-Allee 5 und von allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die neungespaltene Petitzeile kostet 25 Pfennig, die Reklamezeile 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe

für ehem. Hofjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Fernsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briesetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 165 | Postscheckkonto: Berlin 62 448. | Donnerstag, den 20. Oktober 1927 | Postscheckkonto: Berlin 62 448. | 26. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Diejenigen Personen, welche für das Jahr 1928 Wandergewerbescheine zu erhalten wünschen, haben die Anträge binnen 10 Tagen im hiesigen Polizeibüro, Rathaus Zimmer 5, anzubringen. Für 1927 erteilte Wandergewerbescheine sind vorzulegen, ein unaufgezogenes Lichtbild ist mitzubringen.

Birkenwerder, den 19. Oktober 1927.

Der Amtsvorsteher. Pieper.

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Steuerzahlung.

Die für den Monat Oktober fälligen und bisher nicht gezahlten Staatl. Hauszins- und Grundvermögensteuern, die Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer, sowie die Gemeindehundesteuern werden hiermit zur Zahlung

bis zum 22. d. Mts.

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung angemahnt. Die gesetzlichen Zinsen und Mahngebühren werden hiermit fällig.

Birkenwerder, den 17. Oktober 1927.

Die Gemeindekasse.

Keine Aenderung in der Streiklage.

Kleinere Zwischenfälle. — Keine Gefährdung der Stromversorgung.

Nach den aus den verschiedenen Braunkohlenrevieren vorliegenden Meldungen hat sich die Streiklage nicht wesentlich verändert. Nach einer Mitteilung des Braunkohlen-Industrie-Vereins macht sich auf den Gruben um die Stadt Halle herum ein starker Druck auf die Arbeitswilligen geltend. Unter dem Druck dieses starken Terrors hat eine leichte Abnahme der Arbeitswilligen Platz gegriffen. Aus sämtlichen übrigen Revieren wird berichtet, daß die Lage im wesentlichen unverändert ist. In einigen Revieren ist eine Zunahme der Arbeitswilligen zu verzeichnen, so beispielsweise in Frankfurt a. O. Auf Grube Frankfurt a. O.-Finkenherd arbeiteten am Montag 18, am Dienstag 37 Prozent, auf Grube Emma am Montag 14, am Dienstag 20 Prozent. Es wird ferner berichtet, daß Terrormaßnahmen nach wie vor ausgeübt werden, und zwar gehen die Belästigungen von revierfremden Arbeitern aus. Stellenweise wirkt sich ein Polizeischutz der Anlagen günstig aus. So wird die Grube Böhlen bei Leipzig von 200 Mann Schutzpolizei gesichert. Ferner ist hier die Technische Nothilfe eingesetzt worden. Das Großkraftwerk Main-Weser arbeitet.

Die Streiklage im Niederlausitzer Revier

ist nach Mitteilungen von Arbeitgeberseite im wesentlichen die gleiche wie am Montag. Von einer Gesamtbelegschaftszahl von rund 21 000 Mann sind die Hälfte der Grubenarbeiter im Streik stehen. Von den Werken der Ilse steht außer der Grube Anna-Mathilde nun auch die Grube Eva-Renate still. Von Grube Ferdinand der Niederlausitzer Kohlenwerke werden Terrorakte gemeldet. Auf Grube Henriette der Eintracht drangen in der Nacht Streikende in die Fabrik ein und verprügelten die Schuppenjungen. Im Klettwitzer Gebiet stehen die Gruben Heye I, Wilhelminens Glück und Waidmannsheil still. Auf Grube Heye III wird zur Hälfte gearbeitet. Auf Grube Werminghoff der Eintracht haben sich die Verhältnisse verschlechtert. Es ist nur ein Fünftel der Belegschaft eingefahren. Die Produktion dieser Grube wird trotzdem zu 50 Prozent aufrechterhalten.

Die Streiklage im Wittenberger Braunkohlenrevier

hat sich nur wenig verschärft. Bei den Betrieben der Bubiag sind die Streikenden auf zwei Fabriken besonders zahlreich. Bei den Braunkohlengruben der Lauchhammerwerke streiken zwei Drittel der Belegschaft. Auf allen diesen Betrieben wird jedoch mit Hilfe des Bureaupersonals die Fabrikation aufrechterhalten. Ernstere Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen. Streikposten sperren das ganze Revier von der Außenwelt ab. Auf den Plessaer Braunkohlenwerken arbeiten noch etwa 30 Prozent der Belegschaft. Die Gewerkschaften sorgen für Ruhe und Ordnung. **Die Stromversorgung ist bisher nirgends gefährdet.**

*

Eine Mahnung des Regierungspräsidenten Grützner.

Auf Anweisung des preußischen Innenministers hat Regierungspräsident Grützner in Merseburg die Führer der Gewerkschaften in Halle ersucht, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß sich die Streikbewegung in durchaus gesetzlichen Bahnen bewegen möchte. Wenn dies der Fall ist, besteht für Regierung und Polizei keinerlei Veranlassung zum Eingreifen.

*

Neue Einigungsverhandlungen?

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte der Reichsarbeitsminister in allernächster Zeit einen neuen Versuch unternehmen, um die am mitteldeutschen Braunkohlenstreik beteiligten Parteien zu neuen Einigungsverhandlungen zu veranlassen. Es sind auch bereits zwischen den beteiligten Ressorts, dem Reichsarbeits- und dem Reichswirtschaftsministerium, Besprechungen eingeleitet worden, wie man dem Standpunkt sowohl der Streikenden wie der Arbeitgeber gerecht werden könne. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Reichswirtschaftsminister bei der nochmals eingeleiteten Nachprüfung der Preisverhältnisse auf dem Braunkohlenmarkte, eine Abänderung der Preisspannen zwischen Produktions- und Kleinhandelspreis zugestehen wird.

Heye über Deutschlands Entwaffnung.

Es gibt keine Geheimrüstungen.

General Heye, der Chef der deutschen Heeresleitung, der mit dem Hapag-Dampfer „Hamburg" in New York eingetroffen ist, wurde dort alsbald von amerikanischen Pressevertretern ausgefragt. Auf außenpolitische Fragen einzugehen, lehnte er mit der Begründung ab, daß er nicht in offizieller Eigenschaft nach Amerika gekommen sei, sondern nur, um dort seinen Urlaub zu verbringen und einiges von der amerikanischen Armee zu sehen. Auf die Frage:

„Ist Deutschland entwaffnet?"

antwortete General Heye: Sie wissen alle, in welchem Ausmaße der Vertrag von Versailles eine Entwaffnung Deutschlands festgesetzt hat und daß die interalliierte Kommission in den letzten sieben Jahren die Durchführung dieser Vertragsbestimmung überwacht hat. Die Tatsache, daß diese Kontrollkommission nach dem in Genf im vergangenen Dezember getroffenen Uebereinkommen aufgelöst worden ist, ist, glaube ich, ein hinreichender Beweis dafür, daß Deutschlands Entwaffnung vollständig durchgeführt ist. Auf die Frage: „Wie ist Ihr jetziges Heer?" antwortete General Heye: Die Reichswehr ist eine kleine, aber gutgeschulte Armee für rein defensive Zwecke. Sie ist weder groß genug noch entsprechend ausgerüstet, sie besitzt weder Tanks noch schwere Artillerie, noch Marineflugzeuge, um der Heeresmacht irgendeiner der europäischen Großmächte entgegentreten zu können. Auf die Frage: „Ist es wahr, daß Deutschland im geheimen rüstet und gibt es eine Schwarze Reichswehr?" antwortete General Heye:

Die Behauptung, daß Deutschland im geheimen rüstet, ist ebenso unsinnig wie unbegründet. Die deutsche Regierung hat weder die Absicht, noch ist sie praktisch in der Lage, ein geheimes Aushebungs- und Bewaffnungssystem durchzuführen.

Wiederzusammentritt des Reichstags.

Aufstellung der Büsten Eberts und Hindenburgs.

Berlin, 18. Oktober.

Als Auftakt zu der heute beginnenden Tagung des Reichstags fand heute mittag im Reichstag eine schlichte Feier anläßlich der Aufstellung der Büsten der beiden ersten Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg statt. Die Büste Eberts ist von Prof. Bleeker-München, die Büste Hindenburgs von Prof. Scharff-Berlin geschaffen worden.

In der Wandelhalle, die festlich ausgeschmückt war, hatten sich neben den Vertretern der Parteien auch der Reichskanzler und die Minister Dr. Stresemann, Dr. Köhler, Dr. Koch, Hergt, von Keudell versammelt. Der Reichskanzler führte die Witwe des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert an den Ehrenplatz. Anwesend war auch Dr. Meißner, der beiden Reichspräsidenten seine Dienste als Staatssekretär gewidmet hat.

Eine Ansprache Löbes.

Von einem mit der Reichsflagge drapierten Rednerpult aus hielt Reichstagspräsident Löbe eine kurze Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir übernehmen heute die Standbilder der beiden ersten Präsidenten der deutschen Republik, die nunmehr dauernd ihren Platz in der großen Halle des Reichstags finden sollen. Die in Stein gemeißelten Züge der beiden höchsten Diener des neuen Deutschland werden fortan den Volksvertretern hier vor Augen sein. Friedrich Ebert, der Mann aus dem Volke, hat aus diesem Hause seinen Ausgang zu den letzten und höchsten Aufgaben genommen. Der Zusammenbruch des alten Staates führte ihn zu Aufgaben und Pflichten, die er in seinem Leben sicher nicht ahnen konnte, als sie aber an ihn herantraten, meisterte er sie mit staatsmännischer Begabung. Darauf hat bei der letzten Verfassungsfeier im Reichstag auch ein Redner aus anderem Lager, Freiherr v. Kardorff, hingewiesen, als er sagte: Die Mitwelt ist diesem Präsidenten nicht gerecht geworden, die Geschichte aber wird das Urteil über ihn fällen und ihn anerkennen.

Neben dem ersten wollten wir den zweiten Reichspräsidenten, von Hindenburg, in der gleichen Weise ehren, ihn, der ein Anrecht auf einen ruhigen, friedlichen Lebensabend sich erworben hat und der dennoch, von innerem Pflichtgefühl getrieben, die Erbschaft Eberts antrat, als die Mehrheit der abstimmenden Bürger des Deutschen Reiches ihn dazu bestimmte. Vom Tage seines Amtsantrittes an hat auch der zweite Reichspräsident sich als der Repräsentant des ganzen deutschen Volkes gefühlt, nicht als der Vormann einer einzelnen Partei. Er hat seine Stimme erhoben immer für einen versöhnlichen Ausgleich der Interessen oder doch für einen sachlichen vornehmen Austrag der einmal unvermeidlichen politischen Kämpfe. Welche Achtung er sich dadurch erworben hat, das hat erst vor zwei Wochen sein Geburtstag gezeigt mit den vielen Ehrungen, die ihm dabei widerfahren sind.

Der Reichstagspräsident dankte dann den Schöpfern der Standbilder und schloß mit den Worten: Ich übernehme hiermit die Standbilder für die Reichstagsverwaltung und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß sie jeden Beschauer, den fremden Besucher und den Abgeordneten, daran erinnern mögen, was der wahre Patriot seinem Lande und seinem Volke geben soll.

*

v. Keudell begründet das Schulgesetz.

Die Beratung der Schulgesetzvorlage, die auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand, wurde durch eine längere Geschäftsordnungsdebatte eingeleitet. Abg. Müller-Franken (Soz.) verlangte Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung und statt ihrer Beratung der sozialdemokratischen Interpellation zum Braunkohlenstreik. Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) verlangte die Beratung eines nationalsozialistischen Antrages und Abg. Strecker (Komm.) die Beratung kommunistischer Anträge zur Teuerungsfrage und eines Antrags auf Auflösung des Reichstags.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

erklärte, er stehe in ständiger Fühlung mit beiden Parteien im Bergarbeiterstreik. **Er habe auch die begründete Hoffnung, daß die bevorstehende Wiederaufnahme der Verhandlungen zu einer Befriedung führen werde.** Der Minister erklärte, daß noch vor Ablauf dieser Woche der Bergarbeiterstreik zur Besprechung kommen solle.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abgg. Graf Westarp (Dntl.), Dr. Haas (Dem.), Jaddasch (Komm.), v. Guérard (Ztr.) und Rädel (Komm.) beteiligten, wurden gegen die Linke und die Völkischen die Anträge auf Aenderung der Tagesordnung abgelehnt.

Mit der Beratung der Schulvorlage wird die Beratung einer demokratischen Interpellation über die Frage der Kostendeckung verbunden.

Reichsinnenminister v. Keudell

leitete die Beratung durch eine kurze Begründung der Vorlage ein. Der Entwurf entspreche der Sehnsucht weiter Kreise der christlichen Elternschaft nach einem christlichen Schulgesetz, und er trage auch dem Verlangen nach einer gedeihlichen Entwickelung der weltlichen Schule Rechnung. Die Reichsverfassung, so fuhr der Minister fort, schreibt keinen einheitlichen Typ für die Volksschule vor. Unerläßlich ist es aber, Mindestgrundsätze reichsgesetzlich aufzustellen, um die einheitliche Volksschule in den verschiedenen Landesteilen zu sichern und zu fördern.

Allen bisherigen Entwürfen für ein Schulgesetz ist der Vorwurf der Verfassungswidrigkeit unter Anführung bestimmter Punkte gemacht worden. Gerade in diesen Punkten unterscheidet sich aber die jetzige Vorlage von den früheren.

Nach dem Wortlaut der Verfassung würde die Gemeinschaftsschule nur für die ersten Stufen der Grundschule gelten. Von demokratischer Seite wird die Verfassungsbestimmung anders ausgelegt. Bei dem Widerstreit der juristischen Meinungen kann jedenfalls die jetzige Regierungsvorlage

nicht als verfassungsändernd angesehen

werden. Diese Vorlage vermeidet es, den Ländern eine ganz bestimmte Schulform aufzuzwingen. Sie läßt vielmehr den verschiedenen Schulsystemen Raum zum fried-

Nur noch diese Woche

Reklame-Verkauf

in sämtlichen Abteilungen.

Nutzen Sie die Zeit!

wohen Wettbewerb. Sie sichert mit dem Antragsrecht auch den Eltern einen Einfluß, der der Verfassung nicht widerspricht. Die Notwendigkeit dieses Einflusses der Erziehungsberechtigten hat auch der frühere Staatssekretär Schulz in mehreren Reden betont. (Hört, hört! rechts.) Aus den bestehenden Verhältnissen in den meisten Ländern ergibt sich zwangsläufig, daß den Kirchen ein gewisser Einfluß auf den Betrieb der Schulen ihres Bekenntnisses eingeräumt werden muß.

Ueber die Kostenfrage

kann sich die Regierung erst äußern, wenn die endgültige Gestaltung des Schulgesetzes feststeht. Der Minister betonte, daß der Entwurf einmütig vom Reichskabinett eingebracht sei. Der Reichskanzler hat schon in seiner Regierungserklärung darauf hingewiesen, daß unsere Kultur auf christlicher Grundlage beruht und daß dem auch das neue Schulgesetz Rechnung tragen soll. Wir wollen mit dem vorliegenden Entwurf dieses Versprechen der Regierungserklärung erfüllen.

Abg. Schreck (Soz.) bezeichnete die Schulvorlage als einen Wechselbalg, der nirgends ungeteilte Zustimmung finde, nicht einmal in der Gefolgschaft der Regierungskoalition. Die Schule dürfe nicht ihres Charakters als Anstalt des Staates entkleidet werden. Hier werde ein Elternrecht konstruiert, das in Wirklichkeit nur der Deckmantel für das Recht der Kirche sei. Die Verfassung stelle die Gemeinschaftsschule als Regelschule hin. (Widerspruch im Zentrum.) Der vorliegende Schulgesetzentwurf sei zweifellos verfassungsändernd.

Abg. D. Mumm (Dntl.) bezeichnete es als das eigentliche Ziel der Sozialdemokraten, den Religionsunterricht völlig aus der Schule zu entfernen. Die Vorlage sei nicht verfassungsändernd, denn nach der Verfassung soll der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst berücksichtigt werden. Es sei untragbar, wenn jeden Tag ein neues Land erkläre, es sei ein geschichtliches Simultanschulland.

Abg. Rheinländer (Ztr.) erklärte, das Zentrum betrachte die Vorlage als eine brauchbare Grundlage für weitere Verhandlungen. Er beantragte Ueberweisung an den Bildungsausschuß.

Das Haus erledigt dann noch verschiedene internationale Abkommen und vertagt dann die Weiterberatung des Reichsschulgesetzes auf Mittwoch.

Der Schloßbrand bei Augsburg.

Sechs Todesopfer. — Eine Million Mark Schaden.

Die große Brandkatastrophe in dem Schloß des Freiherrn von Gravenreuth in Affing bei Augsburg hat insgesamt sechs Todesopfer gefordert. Im Augsburger Krankenhaus befinden sich noch vier Schwerverletzte, die aber sämtlich außer Lebensgefahr sind. Bis zur Stunde konnten die verschiedenen Todesopfer wegen der großen Einsturzgefahr noch nicht geborgen werden. Der größte Teil des Mobiliars und die kostbare mehrere tausend Bände umfassende Bibliothek des Schlosses wurden ein Raub der Flammen. Die Höhe des Schadens dürfte mit einer Million nicht überschätzt sein.

Der Brand ist allem Anschein nach auf einen Schornsteinfehler zurückzuführen und hat sich nur deshalb mit so überwältigender Schnelligkeit ausbreiten können, weil das Feuer bereits mindestens einen Tag im verborgenen geschwelt hatte, bevor es infolge vermehrten Luftzutritts von außen her zum hellen Ausbruch kam. Die große Zahl der Toten und Verwundeten ist auf den

Einsturz des großen Turmkamins

zurückzuführen, der das Gebäude vom Erdgeschoß bis zum Dachfirst durchzog. Im Augenblick des Einsturzes befanden sich etwa 50 Personen zu Rettungsarbeiten im oberen Teil des Schlosses. Eine ganze Anzahl von ihnen, darunter mehrere Feuerwehrleute, wurde unter den Trümmern des Turmes begraben. Die übrigen Personen konnten sich noch in die Zimmer flüchten und ließen sich an Seilen auf den Erdboden hinab, wobei sie zum Teil Knochenbrüche und Brandwunden davontrugen. Schloß Affing, ein auf Pfahlrosten erbautes Wasserschloß, war nach seiner Zerstörung im Dreißigjährigen Kriege 1684 neu aufgebaut worden und hatte großen historischen Wert.

Mißglückter Ozeanflug.

Frau Grayson zurückgekehrt.

Die Nichte Wilsons, Frau Grayson, die am Montag vormittag zu ihrem Fluge Amerika—Kopenhagen gestartet war, ist zu ihrem Startplatz Old Orchard zurückgekehrt, da es ihr nicht gelang, die erforderliche Flughöhe zu gewinnen.

Man hielt den Start zunächst für gelungen, da das Flugzeug, nachdem es einen Teil seines Brennvorrats über Bord geworfen hatte, schnell auf das offene Meer hinausflog. Als dann die Piloten zurückgekehrt waren, wurde erklärt, in der Luft habe sich herausgestellt, daß das Flugzeug nicht gehörig ausbalanciert war. Aus diesem Grunde seien die Flieger wieder gelandet.

*

Der Australienflug ebenfalls gescheitert.

Das Flugzeug, mit dem der amerikanische Flieger Giles in Elko (Nevada) über den Stillen Ozean nach Neuseeland fliegen wollte, stürzte beim Starten aus geringer Höhe ab. Giles erlitt nur Hautabschürfungen, der Apparat wurde leicht beschädigt.

Das Heinkelflugzeug in Lissabon.

Das Heinkelflugzeug D. 1220, das im Laufe des Sonntags nach glattem Fluge von Amsterdam nach Spanien geflogen und in der Nähe der Hafenstadt Vigo gelandet ist, ist jetzt nach Lissabon weitergeflogen.

Das dreimotorige Junkersflugzeug D 1230 befindet sich noch im Hafen von Horta (Azoren). Der Start zum Weiterflug nach Neufundland war wegen der hohen Dünung bisher noch nicht möglich.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 19. Oktober 1927.

° **Die evangelische Lehrerschaft für den Schulgesetzentwurf.** Der in Barmen zusammengetretene geschäftsführende Ausschuß des Verbandes evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine Deutschlands erklärt in einer schulpolitischen Kundgebung den dem Reichstag vorliegenden Regierungsentwurf als eine geeignete Grundlage für die Schaffung des Reichsschulgesetzes. Die organisierte evangelische Lehrerschaft begrüße es dankbar, daß der Entwurf der Bekenntnisschule gleiche Berechtigung und Entwicklungsmöglichkeit wie den andern verfassungsmäßigen Schularten gewähre.

° **Auflösung des Landkreises Dortmund?** Nachdem die Regierungskommission vor 14 Tagen unter der Führung des Ministerialdirektors v. Leyden die Verhältnisse im Landkreise Dortmund geprüft und eine Gesetzesvorlage für das Ministerium ausgearbeitet hatte, beschäftigte sich am Montag der Kreistag des Landkreises Dortmund mit dem Schicksal des Kreises. Nach vierstündiger Debatte wurde eine Entschließung der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angenommen, die das Ministerium ersucht, unter Auflösung des Landkreises Dortmund die Umgruppierung der Gemeinden vorzunehmen. Es scheiden zunächst aus dem Kreise aus die Mittelstadt Castrop-Rauxel, ferner die Stadt Lünen. Der größte Teil der restlichen Gemeinden hat sich für eine Eingemeindung nach Dortmund erklärt. Das Amt Sodingen will nach Herne eingemeindet werden.

* * *

° **Berlin.** Der Reichskanzler empfing den zur Zeit in Berlin weilenden Besitzer des Pariser „Matin", Bunau-Varilla.

° **Berlin.** Reichskanzler Dr. Marx sandte an die Gattin des verstorbenen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Lahusen ein Beileidstelegramm.

Schlußdienst.

Lohnforderungen der Eisenbahnarbeiter.

Berlin, 19. Oktober. Gestern empfing der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller die am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften zu einer Aussprache über Lohnfragen der Reichsbahnarbeiter. Der Generaldirektor sagte zu, daß dort, wo die Löhne der Reichsbahnarbeiter unter den Löhnen vergleichbarer Arbeiter der Industrie liegen, im Rahmen des finanziell Möglichen geholfen werden soll.

Beileidsschreiben des Reichspräsidenten zum Tod D. Lahusens.

Berlin, 19. Oktober. Der Reichspräsident hat an die Witwe des verstorbenen geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates a. D. Wirklichen Geheimen Oberkonsistorialrats D. Lahusen in Bremen das nachstehende Beileidsschreiben gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, den Sie durch das Ableben Ihres hochgeehrten Herrn Gemahls, des Vizepräsidenten a. D. Wirklichen Geheimen Oberkonsistorialrats D. Lahusen, erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzliche, aufrichtige Teilnahme aus. Sein segensreiches Wirken als erster Geistlicher der Berliner Dreifaltigkeitskirche und seine hohen Verdienste als Generalsuperintendent von Berlin und als geistlicher Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats sichern dem Dahingeschiedenen ein dauerndes ehrendes Andenken. Möge Gott Ihnen in Ihrem tiefen Schmerz Trost und Beistand gewähren. In vorzüglicher Hochachtung gez. von Hindenburg."

Die litauische Beschwerde beim Völkerbund.

Genf, 19. Oktober. Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist die angekündigte litauische Note über den Konflikt mit Polen zugegangen. Die litauische Beschwerdenote wird auf die Tagesordnung der Dezembersession des Völkerbundsrates gesetzt werden.

Donnerstag Einigungsverhandlungen.

Berlin, 19. Oktober. Zur Fortsetzung der Einigungs- und Schlichtungsverhandlungen in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie hat der Schlichter die Parteien für Donnerstag zu Verhandlungen nach Berlin berufen.

Amtsbezirk Birkenwerder

Ein wüster und blutiger Kampf auf der Landstraße.

Am Montag abend gegen 6 Uhr gerieten zwei angetrunkene Männer auf der Oranienburger Chaussee, nahe dem Elektrizitäts- und Wasserwerk Birkenwerder, in einen handgreiflichen Meinungsaustausch, der ein blutiges Ende nahm. Ueber die Ursachen wird uns folgendes berichtet:

Der Tiefbauunternehmer Kulaß von hier, Bahnhofsallee 6, und der Arbeiter Neumann aus Bergfelde, Wilhelmstraße 63, sind gemeinsam an der Seestraße in Hohen Neuendorf mit Ausschachtungsarbeiten beschäftigt. Nach Arbeitsschluß begaben sich beide in das in der Nähe gelegene Lokal von Kirschke, um einen zu trinken. Dabei gerieten beide in Streit, der sich noch einmal beizulegen schien. Gegen 6 Uhr verließen beide die Wirtschaft. Unterwegs gerieten sie erneut zusammen, bis es schließlich in der Nähe des Wasserwerkes zu einem regelrechten Kampf kam. Dabei bearbeitete N. den K. mit einem scharfen Gegenstand derart, daß Kulaß mehrere Schnittwunden auf dem Kopfe und im Gesicht erhielt. K. rief um Hilfe und die Anwohner eilten hinzu, vermochten aber die Kampfhähne nicht zu trennen. Darauf wurde die Polizei benachrichtigt, der es mit größter Mühe gelang, die beiden zu beruhigen und nach der Wache zu transportieren. Der hinzugezogene Arzt Herr Dr. Deckert legte dem stark blutenden K. einen Notverband an. Die Verletzungen waren jedoch derart, daß die Ueberführung in das Oranienburger Krankenhaus stattfinden mußte. Neumann wurde nach Feststellung seiner Personalien entlassen. Bekanntlich hat N. auch seinerzeit den Vorarbeiter Milke aus Birkenwerder mit einen Spaten geschlagen und ist bereits dieserhalb schon ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet.

Wie uns noch nachträglich mitgeteilt wird, wurde am Kampfplatz ein blutdeflecktes Messer gefunden. Es steht daher zweifellos fest, daß Kulaß mit einem Messer bearbeitet worden ist. Sein Zustand ist bedenklich, da er einen starken Blutverlust erlitten hat.

Wetter für Donnerstag. Wechselnd bewölkt mit einzelnen Regenschauern.

* **Eine Gemeindevertretersitzung** wird morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Rathaussaale abgehalten.

* **Gestörte Einbrecher.** Heute Nacht versuchten Diebe einen Einbruch in das Restaurant Kurgarten. Durch das Zerschlagen eines Kellerfensters wurden jedoch die Bewohner geweckt und die Täter mußten unverrichteter Sache die Flucht ergreifen. Es handelt sich um eine männliche und eine weibliche Person.

* **Grober Unfug** wurde gestern Abend dadurch verübt, daß an der Untermühle quer über die Straße eine Telegraphenstange und große Steine gelegt waren. Ein Personen-Auto, das zur Havelbaude wollte, konnte noch rechtzeitig halten. Das Hindernis wurde beseitigt. Die Ermittelungen sind im Gange.

* **Der Schwimm-Club** kann nicht nur auf einen wohlgelungenen Herbstball zurückblicken, sondern sich auch am letzten Sonntag wieder von seiner sportlichen Seite zeigen. Das vielversprechende Mitglied Rudi Ranglack konnte beim Berliner Taubstummenschwimmfest unter schärfster Konkurrenz den 1. Preis im 100 m Jugenddrustschwimmen (Zeit 1:31) gewinnen. Wir wünschen, daß er den Farben des Vereins noch öfters Ehre machen wird.

* **F. T. V. I—Sparta Cöpenick I 1:0 (0:0).** Am letzten Sonntag trafen sich auf dem hiesigen Gemeindesportplatz zu einem Freundschaftstreffen obige Mannschaften. Jede Elf ist vollzählig und kurz nach 3.30 Uhr gibt der Unparteiische den Ball frei. Die Gäste haben Anstoß. Das Spiel ist offen, beide Mannschaften sind gleichwertig. Jeder Spieler gibt sich die größte Mühe, um einen Sieg für die Vereinsfarben zu erringen, doch jeder, auch noch so schön durchdachte Angriff wird vereitelt und ohne Torerfolg geht es in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn geht der Kampf gleichen Tempo weiter. An beiden Toren gibt es für die Zuschauer sehr spannende, für die Spieler sehr gefährliche Momente. Die Torwächter haben reichlich Arbeit und müssen ihr ganzes Können zeigen. Nach etwa 20 Minuten Spieldauer gelingt es der hiesigen Elf, den ersten Treffer zu erzielen. Die Gäste setzen jetzt alles daran um den Vorsprung der Hiesigen aufzuholen. Trotz aller Mühe gelingt es ihnen nicht und Birkenwerder bleibt Sieger des schönen und interessanten Spiels.

* **Der Bezirk Oranienburg der Freiwilligen Feuerwehren des Kreisverbandes tagte am Sonntag unter Leitung des Obrandmeister Müller-Birkenwerder in Oranienburg.** Zu der Frage ob am Sonntag vormittag Feuerwehrübungen abgehalten werden dürfen, wurde eine Gerichtsentscheidung bekanntgegeben, worin es heißt, daß diese Uebungen an den Sonntagen zulässig sind. Von der vorgesetzten Behörde wurde den Wehren jedoch empfohlen, nach Möglichkeit an hohen Festtagen und an den Sonntagen während des Hauptgottesdienstes keine Uebungen abzuhalten. Eine feuerpolizeiliche Besichtigung aller Betriebe soll in der nächsten Zeit stattfinden. Diese Revision soll regelmäßig in Zwischenräumen von ein bis drei Jahren wiederholt werden. Alle Feuerwehr-Elektriker, die sich an den Lehrkursen beteiligt haben, müssen mit Lichtbildern versehen, die demnächst für die Zeugnisse angefordert werden. Von einigen Wehren wurde darüber Klage geführt, daß die Teilnehmer an diesem Lehrkursus noch nicht geprüft worden sind. Die entsprechenden Schritte sollen in dieser Hinsicht schnellstens unternommen werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Auszeichnungen für fünfjährige Dienstzeit in Zukunft nicht mehr erteilt werden. Der Versammlungsleiter erinnerte dann an die pünktliche Zahlung der Beiträge für die Sterbegeldkasse.

* **Zinserhöhung der Kreissparkasse.** Der Kreisausschuß hat beschlossen, in Anbetracht der Erhöhung des Reichsbankkontozinses von 6 auf 7 % die Habenzinsen für Giroeinlagen (Tagegeld) auf 4 %, für gewöhnliche Spareinlagen auf 4½ %, für feste Gelder, die jetzt bereits von 1000 Mark ab hereingenommen werden, von 5—7 % je nach der Höhe festzulegen. Die Sollzinssätze haben sich um ½ % erhöht.

* **Postbezieher!** Der Bezug unserer Zeitung für Monat November muß jetzt erneuert werden. Die Briefträger kommen in diesen Tagen mit der Quittung ins Haus und bitten wir den Betrag bereit zu halten. Von einer Preiserhöhung haben wir abgesehen. Wer außerdem noch 20 Pfennig sparen will, der zahle vor dem 25. Oktober. Wir bitten unsere Leser die Quittung für die nächste Theatervorstellung aufzubewahren.

Borgsdorf. Im Keglerheim „Weißer Hirsch" fand während der letzten Wochen ein internes Preiskegeln für alle dort beheimateten Kegelklubs statt. Herr Hertel hatte einen Pokal gestiftet, der dem Verein zufallen sollte, dessen drei beste Kegler bei je 100 Kugeln insgesamt die höchste Holzzahl aufwiesen. Der Wettkampf endete in seinem Ergebnis mit einem wohl einzig dastehenden Kuriosum. Denn der Pokal wurde mit 2123 Holz von den nur aus 3 Mitgliedern bestehenden Familienklub Georg Werner gewonnen, in welchem Frau Werner mit 721 Holz ein Ergebnis erzielte, an welches die Kanonen Herren aus den anderen Vereinen nicht herankamen. Bringen wir den Siegern, insbesondere aber der Siegerin ein kräftiges „Gut Holz", den verzagenden Herren aber ein gedämpftes . . . . Na wie sagt man doch gleich nach Kegelbrauch bei so einem „Erfolg"?

Borgsdorf. Lichtspiele bei Hertel. Heute Mittwoch abend sehen wir hier den neuesten Harry Piel Film, „Sein größter Bluff". Der Film stellt an Piel große schauspielerische Ansprüche, spielt er doch eine Doppelrolle, die er glänzend bewältigt. Der Inhalt des Films zeigt uns die Verfolgung der verschiedensten internationalen Diebesbanden, die eines der kostbarsten Schmuckstücke an sich bringen wollen. Aufregende Szenen von Anfang bis zum Schluß. Dazu läuft ein Kulturfilm von Oberammergau und ein Lustspiel.

Borgsdorf. Der dritte Klassenraum für die hiesige Schule, für den der Kaufmann Herm. Siebert ein Gebäude zur Verfügung gestellt hat, ist dieser Tage endgültig fertiggestellt worden. Der Schulvorstand nahm während seiner letzten Sitzung eine Besichtigung der neuen Räumlichkeiten vor, die zur Zufriedenheit ausfiel und Gemeindevorsteher Seefeldt übergab sie mit den besten Wünschen für die gedeihliche Entwicklung der Borgsdorfer Jugend und ihrer Schule dem Lehrerkollegium. Leider hat der Unterrichtsbeginn in der neuen Klasse eine Verzögerung erfahren. Die Lehrerin, Fräulein Zippel, ist auf einer Ferienreise in Thüringen nicht unbedenklich erkrankt, sodaß einstweilen der gesamte Unterricht von den beiden Lehrern erteilt werden muß.

Amtsbezirk Schönfließ

d **Vereitelte „Wandertour".** Am Montag Abend wollte ein etwa 15jähriger Bursche im Restaurant zum alten Jakob übernachten. Er kam in Wanderkleidung aus Berlin und da man vermutete, daß er seinen Eltern durchgebrannt sei, benachrichtigte man die Polizei, die den jungen Mann in ihre schützende Obhut nahm. Er gab an, daß er bei seinen Eltern in Berlin wohnte und sich auf eine Wandertour nach Stettin begeben wollte. Die Eltern wurden benachrichtigt und holten den jugendlichen Ausflügler wieder zurück.

Schönfließ. Eine Gemeindevertretersitzung fand am Dienstag Abend im Lokal von Wiegand statt. Anwesend waren acht Gemeindevertreter. Es fehlten die Herren Gv. Freese, R. Nieder und Schäfer. Punkt 1 — Regelung des Feuerlöschmeldedienstes — wurde in der vom Herrn Gemeindevorsteher verlesenen Fassung angenommen. 2. Ein Antrag des Steuerverbeders auf Erhöhung seiner jährlichen Entschädigung von 150 Mark auf 250 Mark wurde dahin angenommen, als eine Erhöhung der Entschädigung auf 200 Mk. erfolgte. Darauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und zur geheimen Beratung übergegangen.

Schönfließ. Ein ungetreuer Knecht. Der Knecht des Landwirts Albert Schiele hatte sich am Montag heimlich von seiner Arbeitsstelle entfernt. Wie sich später herausstellte, hat er das Bufett erbrochen und daraus zirka 250 Mk. Bargeld und ½ Dz. Taschentücher gestohlen. Seine Papiere hat er zurückgelassen.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Inseraten-Annahme: Buchhandlung W. Holzheuer, Berlinerstr. 54.

* **Eine Sitzung der Gemeindevertretung** wurde am Montag abend abgehalten. Es fehlten die Gv. Seidewand, Lindemann und Bagang. Um 8.15 Uhr eröffnet der stellvertretende Amts- und Gem.-Vorst. Herr Kühn die Sitzung und stellt Punkt 1 der Tagesordnung — Nochmalige (formelle) Beschlußfassung über Aufnahme eines Darlehns von 8500 RM. zur Abdeckung der 1. Tilgungsrate des Notstandskredits von 25000 RM. — zur Debatte. Nach einigen kurzen Anfragen wird das Darlehn mit den von der Verwaltung vereinbarten Bedingungen einstimmig angenommen. Punkt 2. — Uebernahme von 5000 RM. für Herstellung eines Fuß- und Radfahrerweges in der Oranienburgerstr. Wie Schöffe Kühn ausführt, haben die Verhandlungen dazu geführt, daß bei der Neupflasterung der Straße neben dem geplanten Fußgängersteig noch der unbedingt notwendige Radfahrersteig geschaffen werden soll. Ferner will die Verwaltung den neuen Weg mit einer zweiten Baumreihe einfassen, die den Beständen der Baumschule entnommen werden sollen. Der Betrag ist in drei Jahresraten zu zahlen. Eine Milderung der Zahlungsbedingungen — etwa 5 Jahre — soll jedoch angestrebt werden. Dem Antrag der Verwaltung wird einstimmig entsprochen. Zu Punkt 3. — Beitrag zur Hindenburgspende — wünscht Gv. Trosse zunächst Auskunft über die Höhe der Spende. Er könne nicht einsehen, daß die Gemeinde, die an und für sich schon mit hohen Ausgaben belastet sei, noch besonders zeichne, nachdem der Kreis schon eine genügende Summe gezeichnet habe. Auch

ein Teil der Bevölkerung stehe diesem Antrage ablehnend gegenüber. Auch er müsse den Antrag ablehnen. Gv. Wolter erinnert daran, daß ja gerade die Hindenburgspende dazu verwandt werden soll, die Wunden des Krieges zu heilen. Er bittet, den Betrag von 100 Mark zu zeichnen. Auch Gv. Müller vertritt einen ablehnenden Standpunkt. Man solle in erster Linie die Hinterbliebenen der Gefallenen wohlwollend unterstützen. Die Vorlage sei gut gemeint, doch bittet er um Zurücknahme. Gv. Röhe tritt für Verdoppelung der Summe ein, da sie ja gerade den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu gute kommen soll. Dem tritt Gv. Trosse entgegen. Seine Ausführungen bewegen sich im Rahmen der großen Politik. Ablehnung auf jeden Fall. Gv. Röhe findet es bedauerlich, daß gerade in dieser Frage seitens des Gv. Trosse die Wogen des politischen Kampfes in die Gemeindevertretung hineingetragen würden. Eine Beantwortung im gleichen Sinne erübrigt sich daher. Fest stehe jedenfalls, daß die wirklich neutrale und unpolitische Haltung des Reichspräsidenten allseitig anerkannt sei. Maßgebend für die Bewilligung der Spende sei in erster Linie die Ehrung für die Persönlichkeit des Reichspräsidenten und der gute Zweck, den sie erfüllen soll. Mit 7 gegen 2 Stimmen und 2 Enthaltungen wird dem Antrag Röhe stattgegeben. Punkt 4 — Stellungnahme der Aufsichtsbehörde zum Nachtrag des Ortsstatuts über Anliegerbeiträge. Hierzu erklärt Schöffe Kühn, daß die Aufsichtsbehörde Bedenken gegen die Form des am 22. 8. beschlossenen Nachtrages äußert und eine andere Fassung wünscht. Wie ausgeführt wird, unterliegt die Zinszahlung nicht der Regelung im Verwaltungsrecht, sondern die Hypothekenzinsen können nur auf Grund der Eintragung im Grundbuch gefordert werden. Die neue Fassung des § 8 Abs. 2 müsse also lauten: Auf Antrag sind die Anliegerbeiträge gegen Bestellung einer Hypothek zu stunden. Als ausreichende Sicherheit wird die Beleihung innerhalb 60 v. H. des gesamten Grundstückswertes angesehen. Der Abänderung wird einstimmig zugestimmt. Es gelangt nunmehr ein Dringlichkeitsantrag der Verwaltung in Sachen Dr. Moritz zur Verhandlung. In einem Schreiben an die Aufsichtsbehörde bittet Dr. Moritz, den Antrag der Gemeindevertretung abzulehnen und das abgesprochene Gehalt ab 1. August weiter zu zahlen. Zu diesem Schreiben soll die Gem.-Vertretung Stellung nehmen. Der Entwurf einer Antwort der Verwaltung im verneinenden Sinne liegt vor und gelangt zur Verlesung. Die Ablehnung stützt sich in erster Linie auf den damaligen Antrag Wolter, Trosse und Gen. auf Unwirksamkeitserklärung des Anstellungsaktes Dr. Moritz, wonach den vermeintlichen Rechtsansprüchen Dr. Moritz gegenüber sein ausdrücklicher Verzicht steht, auf Grund dessen nur allein seine damalige Wahl erfolgt sei. Hierzu führt Gv. Röhe aus, daß die aufgeführten Begründungen nicht den Tatsachen entsprächen und er sich mit der Beantwortung nicht einverstanden erklären könne. Begründung und Protokoll stimme nicht überein. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit hätte den Gv. die Antwort zur Stellungnahme vorgelegt werden müssen. Es gehe nicht an, auf Grund bloßer Vorlesung der Antwort eine Stellungnahme herbeizuführen. Zwecks Prüfung der rechtlichen Lage müsse er um eine Abschrift der Begründung bitten. Schöffe Schneider schließt sich den Ausführungen des Gv. Röhe vollinhaltlich an. Schöffe Kühn lehnt die Zustellung einer Abschrift des Antwortschreibens ab. Mit 6 gegen 5 Stimmen wird das Antwortschreiben genehmigt. Nach der Abstimmung gibt die Arbeitsgemeinschaft Schneider-Röhe eine Erklärung zu Protokoll dahingehend, daß sie mit dem Inhalt des Schreibens und den dort gegen Dr. Moritz angeführten Gründen nicht einverstanden ist und ihre Stellungnahme dem Herrn Landrat direkt übermitteln wird.

* **Bei dem Preiskegeln auf der neuen Verbandskegelbahn im Restaurant „Zum Posthorn" in Oranienburg sind auch einige Preise in unser Verbreitungsgebiet gefallen. Im 100-Kugel-Kampf wurde 4. Herr Schubert-Hohen Neuendorf (740), 8. Dahms-Hohen Neuendorf (734). Im 5-Kugel-Kampf (Industriebahn) belegte Herr Wilke-Bergfelde den 1. Platz, während Herr Schubert-Hohen Neuendorf an 14. Stelle rückte. Die Oranienburger haben keine Preise erringen können.**

Berliner Nachrichten.

* **8000 Wohnungen werden nicht gebaut! Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Partei „Küppel-Kunze" die Magistratsvorlage über den Bau von 8000 Wohnungen abgelehnt. Der Magistrat soll erneut eine Ausschreibung erlassen. Ob er das tut, ist zweifelhaft. Auch eine energische Aufforderung des Oberbürgermeisters Böß, endlich im Interesse der Wohnungsuchenden zu handeln, verfehlte ihre Wirkung.**

* **Oberbürgermeister Böß im Reichsbanner. Wie die „Voßische Zeitung" erfährt, ist der Berliner Oberbürgermeister Böß in den Reichsausschuß des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold berufen worden. Der Oberbürgermeister hat die Wahl angenommen.**

* **Das Schöneberger Autobusunglück vor Gericht. Wie erinnerlich, ist im Juni d. Js. in der Hauptstraße in Berlin-Schöneberg ein großer, vollbesetzter Autobus umgekippt, wobei mehr als 30 Personen verletzt wurden. Der Unfall war darauf zurückzuführen, daß der Führer des Autobusses einem Radfahrer, der plötzlich seitlich in die Fahrtbahn des Autobusses eingebogen war, ausweichen wollte. Durch das scharfe Herumreißen des Steuers war der Wagen quer über den Fahrdamm gefahren und an der jenseitigen Bordschwelle umgekippt. Nunmehr hat das Schöffengericht Schöneberg den Radfahrer, den Hausdiener Alfred Bostelmann, zu einem Monat Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist verurteilt. Der mitangeklagte Führer des Autobusses wurde freigesprochen.**

* **Hindenburg-Amnestie für Verkehrssünder. Der Berliner Polizeipräsident hat die Polizeiämter angewiesen, Uebertretungen der Verkehrsvorschriften, welche von auswärtigen Automobilisten und Motorradfahrern gelegentlich ihrer Anwesenheit in Berlin zum 80. Geburtstage des Herrn Reichspräsidenten begangen wurden, nicht zu verfolgen, es sei denn, daß bei den Uebertretungen böser Wille oder grobe Fahrlässigkeit vorgelegen hat. In Frage kommen lediglich Uebertretungen, die in den Tagen vom 1. bis 3. Oktober 1927 einschließlich begangen sind. Strafverfügungen, die bereits Rechtskraft erlangt haben, werden von dieser Anordnung nicht betroffen.**

* **Die eigene Gattin erwürgt. Vor kurzem wurde die Frau des früheren Postboten Gustav Seewitz in Berlin in einer Laube an der Seestraße erhängt aufgefunden. Die Obduktion der Leiche ergab, daß die würgende Schlinge der Frau von fremder Hand um den Hals gelegt worden ist. Unter dem Verdacht der Tat wurde der eigene Gatte festgenommen, der jedoch jede Schuld bestritt. Nach längerem Leugnen hat er jetzt jedoch ein Geständnis abgelegt. Danach hatte ihm seine Frau, als er nach einer schwerdurchzechten Nacht am frühen Morgen in die Laube zurückgekehrt war, wegen seines langen Ausbleibens Vorwürfe gemacht. In sinnloser Wut habe er sie gepackt und gewürgt, bis sie tot war. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, hing er die Leiche dann an der Türklinke auf. Gegen Seewitz wird jetzt ein Verfahren wegen Totschlags eingeleitet werden.**

Aus der Mark.

Trebbin. Durch einen Bubenstreich wurde der Besitzer des Zirkus Show (Xaver Brumbach), der vor längerer Zeit in Oranienburg weilte, schwer geschädigt. Beim Eintreffen in Trebbin wurden die in einem Bassin befindlichen fünf Krokodile tot vorgefunden. Es hatte jemand eine größere Menge Benzol in den Wasserbehälter gegossen. Da es sich um ausgesucht schöne und dressierte Exemplare handelt, hat den Besitzer ein ganz empfindlicher Schaden getroffen.

Templin. Kleiner Irrtum. In einem Dorfe wurde ein Missionsfest gefeiert. Eine Frau schilderte nachher ihrem Mann den Verlauf des Festes: daß es Kaffee und Kuchen gegeben habe, daß der Pastor gesprochen und ein Posaunenchor gespielt habe u. a. m. Zuletzt sagte sie: „Dat Schönste von de Fier aber wär, dat se tolezt eenen Teller mit Geld rumreikten, und da hew i mi ok ne Mark von nohm".

Putlitz. Wie alt werden Gänse? Der Landwirt August Schulz-Krempendorf hat eine Gans, die 22 Jahre alt ist, sie hat noch 15 Eier gelegt und 14 Kücken ausgebracht.

Oderberg. Teure Gänse. Wie uns geschrieben wird, befindet sich in dem kleinen Dorfe F. im Oderbruch in der Nähe eines großen Bauernhofes seit einiger Zeit ein Riesenwarnungsschild, das die Aufschrift trägt: „Krattfahrer! Langsam fahren! Jede totgefahrene Gans kostet 50 RM." Das Schild soll eine unendlich heilsame Wirkung ausgelöst haben.

Seehausen. 61 mal Groß- und 29 mal Urgroßmutter. In erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische beging vor einigen Tagen die Wwe. Bergfleth in Marne ihren 83. Geburtstag. Die Frau ist 61mal Großmutter und 29mal Urgroßmutter.

Arendsee. gustaf nagel, der Tempelwächter, der seit Monaten auf Freiersfüßen wandelt, hat sein Herz an eine junge Dame, die Tochter des Kapellmeisters Götze, die in der väterlichen Kapelle Trompete blies, verloren. Mit Blumensträußen rückte er allabendlich an und ging schließlich zur Generalattacke über. Er machte in aller Form einen Heiratsantrag und blitzte ab. Aber gustaf nagel ist zähe. In Binde, wo die Kapelle spielte, wiederholte er seinen Antrag. Die Angebetete antwortete zum Gaudium der Umstehenden mit schmetterndem Trompetenschall: „Du bist verrückt mein Kind!" Aber auch das schreckte den liebestollen gustaf nicht. Mit einem Blumenstrauß unter dem Umhang umschlich er am nächsten Tage wieder den Wagen der Kapelle, bis ihn die männlichen Musiker durch einen Generalangriff in die Flucht schlugen.

Stralsund. 150 Kubikmeter Gas gratis. Im Rahmen einer Gaswerbewoche veranstaltet die hiesige Gasanstalt in der Woche vom 6. bis 13. November vier Gaslehrvorträge. Die Veranstaltung soll durch einen Vorspruch eingeleitet werden. Der beste „Vorspruchdichter" erhält zur Belohnung 150 Kubikmeter Gas gratis. Zehn andere Preise winken den weniger guten Dichtern.

Sport.

⊙ **Deutsche Boxer in der Tschecho-Slowakei. Bei einer Boxveranstaltung in Prag gingen auch die Deutschen Paul Czirkson-Berlin und Paul Richter-Dresden in den Ring. Czirkson gewann den Leichtgewichtskampf gegen Karl Dohnal-Prag nach acht Runden überlegen nach Punkten. Im zweiten Leichtgewichtstreffen wurde Richter in der vierten Runde von dem Tschechen Vlcek unterhalb des Gürtels getroffen. Richter setzte jedoch nach der vom Ringrichter angeordneten Erholungspause von einer Minute den Kampf fort, der nach acht Runden unentschieden endete. Im Hauptkampf des Abends schlug der tschechische Schwergewichtsmeister Swoboda den Oesterreicher Anderschütz in der fünften Runde k. o.**

Geschäftliches.

Das unsern Lesern bestens bekannte Kaufhaus Gebr. Wolff-Berlin, Invalidenstr. 134, zeigt jetzt in jeder Woche unsern Lesern Extra-Angebote an. Da es sich hierbei immer um ganz besonders billige Angebote handelt, liegt es im eigenen Interesse unserer Leser, hiervon Gebrauch zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Holderbaum, Druck u. Verlag: Friedrich Püschel, beide in Birkenwerder.

Fritz Junghans, Dentist
Birkenwerder, Hohenzollernstraße 29
Am Sanatorium. Telefon 301.
Sprechstunden: Täglich 3—5 Uhr.
Montag und Donnerstag von 2-6 Uhr
Berlin, Schönhauser Allee 183. Telefon: Amt Norden 5776.
Zugelassen zu den Krankenkassen.

Haus mit Garten
zum Alleinbewohnen, ca. 4—5 Zimmer, schnellstens zu kaufen gesucht bei 6-8000 M. Anzahlung. Offerten unter E. 99 an den „Briesetal-Bote".

Henko Wasch- und Bleich-Soda
das altbewährte Einweichmittel!

Rote
Winterkartoffel
hat zum bill. Tagespreis abzugeben.
Jaeckel, Bergfelde, Heinestraße 9.
Bestellungen werden auch bei Prentki, Ahorn-Allee 33, angen.

Möbelhaus
Robert Schulz
Eigene Tischlerei. Gegründet 1898
Hohen Neuendorf, an der Kirche
Wir sind bestrebt jede Berliner Konkurrenz durch niedrige Preise beste Qualität schöne Formen größte Zahlungskulanz zu schlagen!
Besichtigen Sie unsere großen Möbellager und niedrigen Preise

MÖBEL
Große Auswahl komplett.
Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzel-Möbel.
Gediegene Ausführung. Mäßige Preise Bequeme Teilzahlung.
Rudolf Conrad, Berlin N 31
Gartenstr. 52. Tel. Norden 9341

Pa. Speisekartoffeln
treffen Mittwoch, Freitag u. Montag ein. Blaue und Industrie 5 Mk., Rote 4,75 Mark. Preise freibleibend. Lieferung frei Haus
O. Daebel, Birkenwerder, Hauptstraße 26. Telefon 336.

Zeitungs-
Botenfrau, zuverlässig, für Birkenwerder sucht Lokal-Anzeiger. Müller, Hermsdorf, Bahnhofstraße 1.

Ziegenbock
gehört, zu verkaufen. Offerten unter W. 20 a. d. „Briesetal-Bote".

Das hohe Porto, Schreibmaterial und Zeit
sparen Sie, wenn Sie Inserate für auswärt. Zeitungen durch uns befördern lassen. Berechnung zum Originalpreise der betreffenden Zeitungen.
Anzeigen-Expedition
Amtsblatt „Briesetal-Bote"
Birkenwerder. Fernruf Nr. 5.

Nicht vergessen!

Mittwoch Kindertag
mit unerhört niedrigen Preisen
Oranienstr. 40 Am Oranienplatz
Chausseestr. 113 Beim Stettiner Bahnhof
Königstraße 33 Am Bahnhof Alexanderplatz

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

! Billiger wie in jedem Warenhaus !
sind meine prima Fleisch- und Wurstwaren

Ich biete Ihnen

fett. Landspeck . . .	Pfd. nur	1.15
extra dicken fett. Landspeck	„ „	1.35
prima mag. Speck . .	„ „	1.25
feinste Landleberwurst	1/4 Pfd.	20 Pfg.
feinste fett Thüringer	Pfd. nur	95 „
extra prima harte Schlackwurst	Pfd. nur	1.75
feinster Schinkenspeck	Pfd. nur	1.65
feinstes Bratenschmalz rein Rückenfett u. Liesen	„ „	1.—

Auf jeder gekauften Ware liegt mein Sparbon bei.

Invalidenstr. 151
Kurt König

Direkt am Pappelplatz unweit Kaufhaus Held.

250 Mark gespart

in einem Jahr bei einem wöchentlichen Verbrauch von vier Pfund butterfeiner Rama Margarine (ein Pfund 1 Mk.) statt vier Pfund Butter (ein Pfund 2.20 Mk.).

Ist das nicht allein schon einen Versuch wert? Und Sie werden künftig noch größere Ersparnisse machen, denn die Butter wird noch teurer.

Probieren Sie noch heute die in Deutschland am meisten gekaufte Margarine-Marke

Rama MARGARINE **butterfein**

Die meistgekaufte Margarine-Marke Deutschlands

Lichtspiele Boddensee

Freitag und Sonnabend, abends 8 Uhr
Der größte Schlager der Saison:
Mein Heidelberg, ich kann dich nie vergessen!
Alt Heidelberg II. Teil, mit Dorothea Wieck, Platen, von Schmettow.
Als Beiprogramm der Schlager:
Hände hoch
mit dem berühmten Cowboydarsteller Tom Tyler.
Ufa-Woche.

Achtung! Achtung!
Treffe am **Donnerstag, den 20. Okt.** mit einer
Waggonladung Kartoffeln
ein. Preis: **Rote 4,20, Industrie 4,50 M.**
Bestellungen werden im Restaurant von **Krüger** am Bahnhof Birkenwerder entgegen genommen.
Ernst Matthewei Löwenberg (Mark).

Möbelgottlieb
bekannt, gut und billig

Nußbaum Ankleideschrank mit Spiegel	**95 Mk.**
Nußbaum Waschtoilette echt Marmor mit Spiegel	**85 Mk.**
Bettstelle 33 mm, Spottpreis . . .	**18.90 Mk.**
Speisezimmer, Eiche mit 6 Lederstühlen .	**395 Mk.**
Schlafzimmer, Eiche 1,50 m breit, mit Spiegel	**375 Mk.**
Herrenzimmer 3 teilig Ansicht mit Bildhauerarbeit, 5 teilig . . .	**325 Mk.**
Küche 7 teilig, Ia Ofenlack	**75 Mk.**

auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Berlin
139 Invalidenstr. 139
28 Elsasser Straße 28
Bitte genau auf Nummer zu achten.

Tüchtiges, ordentlich.
Mädchen
zum 1. November gesucht. Vorstellung ab Donnerstag.
Adamek, Birkenwerder, Hauptstraße 94 a.

Suche junges
Mädchen
für vormittags, neben zwischen 12—2 Uhr nachmittags.
Hanna Saurien, Birkenwerder, Humboldt-Allee 4.

Freitags und Sonnabends
Gänse
im ganzen und ausgeschlachtet
Söhnel
Birkenwerder, Hauptstraße 79. Telefon 130

Aufrichtigen Dank!

anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns aus diesem Anlaß so unendlich viel Gutes erwiesen haben, herzlichen Dank.

Insbesondere möchten wir noch die Preuß. Regierung, die Gemeinde Birkenwerder, den Kyffhäuser-Bund, den Kriegerverein Treptow, den Vaterländischen Frauenverein und die Freiwillige Sanitätskolonne von Birkenwerder erwähnen, die uns auch durch Zuwendungen erfreut haben.

Nun möchten wir noch der lieben und herzlichen Worte unseres verehrten Herrn Pfarrer Niclaus, die er an uns, bei unserer kirchlichen Einsegnung richtete, gedenken.

Also nochmals an Alle, die unser gedacht haben, „Dank".

Die alten Leo's
Birkenwerder, den 19. Oktober.

Kinderloses Ehepaar sucht in Birkenwerder für sofort oder später
1 bis 2 Zimmer
mit Kochgelegenheit
möbliert, teilmöbliert oder leer. Preisoffert. unt. **G. G** an d. Briefetal-Boten

Sämtliche künstlichen
Düngemitte
sind eingetroffen.
Adolf Buss
Farbengeschäft und Düngemittel-Abteilung,
Bergfelde, Schönfließer Straß
Telefon Birkenwerder 344.

Sie haben es
nicht nötig, im Hause zu waschen. Gel
Sie uns ihre Adresse bekannt; wir ho
per Auto größere Posten aus Ih
Wohnung, kleinere Posten Wäsche nim
Wellstein, Birkenwerder, Gartenalle
für uns entgegen.
Wäscherei und Plätterei „Silber
Hermsdorf, Kaiserplatz 29/3
Fernsprecher: Tegel 738.

Massage-Institut
Elektrische Behandlu
Hermann Sieger
Hohen Neuendorf
Bismarckstraße 9.
Montag, Mittwoch, Fre
von 9—12 und 3—6 Uhr.

Billige Wirtschaftswoche

Günstige Einkaufsgelegenheit, da die Preise ganz bedeutend herabgesetzt sind.

Speiseteller, tief und flach	14 Pf.	**Likörgläser**, glatt	12, 20, 25 Pf.	**Glas-Butterglocken**	42 Pf.	**Emaille-Eimer**, grau	78 Pf
Speiseteller, Porzellan	32 „	**Biergläser**	22 „	**Käseglocken**	60, 80, 1,00	**Emaille-Eimer**, blau und hellgrau	1,25
Frühstücksteller	12 „	**Henkelgläser**, 4/10	48 „	**Wasserkaraffen**, geschliffen	95 Pf.	**Müll-Eimer**, weiß	2.25
Frühstücksteller, Porzellan	24 „	**Weingläser**, Mattband	39 „	**Glas-Zuckerschalen**	20 „	**Müll-Schaufel**, grau	50 Pf.
Milchtöpfe, Porzellan,	40, 60, 80 „	**Weingläser**, geschliffen	65 „	**Glas-Zitronenpressen**	14 „	**Abwaschwannen** gr., 1,30, 1,10	88 „
Porzell.-Tassen m. Untertasse	22, 18, 16 „	**Glasvasen**, weiß und bunt,	50 60, 90 „	**Glas-Schalen**	50, 70, 90 1,00	**Waschschüsseln** für Ständer pass.	98 „

Ein großer Posten **Kaffeeservice** dekoriert, 5teilig **2**25	Ein großer Posten **Kaffeeservice** dekoriert, 9teilig **4**25	**Tafelservice** Steingut, dekoriert, für 6 Person. **14**95	**Waschservice** weiß **6**25

Brotkästen, Delft und Blumen	3,25	**Zink-Waschgefäße**	16,00 20,00	**Besteck** mit schwarzer Schale	85 Pf.	**Gardinenstangen**, hell u. dunkel	85 Pf.
Vorratstonnen, Kaffee und Zucker	50 Pf.	**Zink-Waschtöpfe**	3,50 4,50 5,50	**Besteck** mit Ebenholz-Schale	1,35	**Gardinenstangen**, verstellbar	1,50
Frühstückskörbchen, Emaille	1,20	**Kartoffeldämpfer**	3,50 4,50 5,50	**Alpaka-Eßlöffel**	50 Pf.	**Waschkörbe** 3,50 4,50	5,50
Zwiebelbehälter	50 Pf.	**Ovale Zinkwannen**	3,75 5,25	**Alpaka-Teelöffel**	29 „	**Polsterbetten** 19,00 22,00	24.00

Ein großer Posten **Teekessel** 3.— 4.— **4**50	**Petrol.-Tischlampen** 4.- 5.- **5**50	**Küchenlampen** 1.40 **1**60	Ein großer Posten **Wasserkonsolen** **1**00

Fahrstuhlverbindung nach dem Wirtschaftslager.

Kaufhaus Wegner & Co., Oranienburg

Die Kreditnot der Landwirtschaft.

Eine Entschließung des Reichslandbundes.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat zur Kreditfrage der Landwirtschaft in seiner Oktobertagung eine längere Entschließung angenommen, in der eine Reihe von Vorschlägen gemacht werden. Insbesondere wird vorgeschlagen:

1. Die von dem Reichsfinanzministerium selbst gegebenen Kredite (etwa 100 Millionen) müssen mindestens bis zum 1. November 1928 prolongiert und dürfen frühestens von diesem Termin an nach einem langfristigen Tilgungsplan eingezogen werden;

2. Die am 1. Dezember planmäßig fällig werdende Rate der illiquiden Rentenbankwechsel muß ebenfalls in allen Fällen der Zahlungsunfähigkeit und Betriebsgefährdung prolongiert werden. Entweder muß durch das Eintreten des Reiches für den Landwirt eine Prolongationsmöglichkeit geschaffen, oder aber es muß seitens der Reichsregierung an den Reparationsagenten zwecks Aenderung der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen herangetreten werden.

Weiter werden die vorgeschlagenen Maßnahmen für die durch Unwetter geschädigten Gebiete für besonders dringlich erklärt.

Frau Kriminalrat.

Was von den weiblichen Polizeibeamten verlangt wird.

Deutschland hätte vielleicht heute noch keine weibliche Polizei, hätte nicht vor vier Jahren die Kommandantin der weiblichen Polizei Londons, Mary Allen, der besetzten rheinischen Metropole Köln einen Besuch abgestattet, um gemeinsam mit den Kölner Fürsorgevereinen mit unerträglichen Verhältnissen aufzuräumen, die sich unter den unheilvollen Einflüssen der Besatzungszeit herausgebildet hatten.

Allerdings kannte man auch vor Kriegsausbruch schon in einigen deutschen Städten, wie beispielsweise in München, in Stuttgart usw., sogenannte Polizeiassistentinnen. Diese, wie gesagt, nur vereinzelten Erscheinungen konnten sich jedoch keineswegs so auswirken, wie das den Erfordernissen wirklich entsprochen hätte. In der jüngsten Zeit ist, eben erst durch das Vorgehen Kölns, das lange vorhandene Mißtrauen gegen die weibliche Polizei beseitigt worden, und man hat sich nun vollkommen davon überzeugt, daß die Frau im neuzeitlichen Polizeiwesen nicht mehr zu entbehren ist. In Berlin, in Hamburg, in Frankfurt (Main), Magdeburg, Hannover, Köln und Essen sowie außerdem auch in den größeren Städten Sachsens sind jetzt besondere weibliche Polizeikommissariate eingerichtet. Die Organisation ist allerdings nicht überall die gleiche. So wie die Ansichten über den organisatorischen Aufbau vielfach recht verschieden sind, so ist man sich auch über die Frage, ob die weibliche deutsche Polizei Uniform tragen soll oder nicht, noch nicht einig geworden. Während man in Preußen die Uniformierung ablehnte, hat sich Sachsen dafür ausgesprochen. In Sachsen wurde die weibliche Polizei der Schutzpolizei angeschlossen, in Preußen wieder bildet sie eine Nebenabteilung der Kriminalpolizei. In Baden hat man das sächsische System nachgeahmt, Hamburg wieder hat seine weibliche Polizei nach dem preußischen Vorbilde aufgebaut.

Die Hauptaufgabe der weiblichen Polizei besteht darin, irregeleiteten, verführten Personen wieder die Rückkehr in geordnete Verhältnisse leichtzumachen und ebenso auch diese Irregeleiteten vor Untaten zu bewahren, die sie dem Strafgesetz ausliefern würden. Der Außendienst der weiblichen Polizei spielt sich zu einem erheblichen Teile in der Form von Razzias ab. Hier bleibt es den weiblichen Beamten überlassen, nach eigenem Gutdünken zu entscheiden, ob ein Einschreiten notwendig erscheint oder nicht. Sehr häufig läßt man es auch bei einer Verwarnung und Ermahnung bewenden. In ernsteren Fällen wird zur Verhaftung geschritten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Beamtin bei taktvollem Vorgehen nur in ganz seltenen Fällen Widerseßlichkeiten begegnet. Diese Tätigkeit bildet jedoch nicht etwa den Gesamtbereich der weiblichen Polizeiarbeit. Es fällt ihr auch die Beobachtung von Jugendlichen zu, die dem Hausbettel nachgehen, ferner die Betreuung weiblicher Personen, die von Gefahren umdroht sind und dergleichen mehr. Tatsächlich hat sich bisher auch gezeigt, daß die stille Ermittlungsarbeit der weiblichen Polizei die Tätigkeit der Kriminalpolizei in ganz hervorragendem Maße erleichtert und vereinfacht. Zu der umfangreichen Außenarbeit tritt naturgemäß auch eine ausgedehnte Innentätigkeit.

Lokales.

Weinlese.

An den Ufern des Rheins, im lieblichen Moseltal und weiter südlich im Schwäbischen rüstet man sich zur Weinlese. Bei Beginn der Reife werden die Weinberge gesperrt zwecks Ueberwachung gegen Traubendiebstahl oder gegen zu frühes Lesen. Der Beginn der Ernte wird in jeder Gemarkung besonders festgesetzt. Die Weinlese ist zwar eine schwere Arbeit, aber es ist doch eine hohe Zeit, eine Zeit voll fröhlichen Lebens. In vielen Rheinorten wird sie mit Böllerschüssen und Glockengeläute eingeleitet. Jubelnd geht es in die Weinberge, an deren Fuß der Heimatort liegt, an den Ufern des Stromes oder des Flüßchens. Am Berge steht ein Ochsengespann, auf dem große Bottiche herangebracht sind. Da die Arbeit lustig vorangeht, sind diese bald mit Trauben gefüllt. Auch in den Kelereien der Winzer herrscht reges Leben. Die ankommenden Bottiche werden in die Presse geleert, und bald fließt der süße Most. Etwa eine Woche gärt der Most, dann tritt an Stelle des süßen Geschmackes der bittere. Die Färbung ist milchig. An dem Federweißen — so heißt jetzt der werdende Wein — erkennt der erfahrene Winzer schon, wie der Wein ausfallen wird.

Die neue Wintermode.

Sobald die Jahreszeit wechselt, wechselt auch die Mode. Am meisten ist die Kleidung unserer Damenwelt diesen ständigen Veränderungen unterworfen. Der kommende Winter bringt eine ausgiebige Verwendung von Pelzwerk aller Art, eine Mode, die nicht nur geschmackvoll, sondern auch gleichzeitig praktisch ist. Denn die an sich schon nicht reichliche Kleidung unserer Frauen läßt es gerade im Winter sehr angebracht erscheinen, wenn besonders die Mäntel warm sind. Gutes Pelzwerk ist natürlich stets teuer, aber die Pelzindustrie ist heute so weit vorgeschritten, daß Nachahmungen so gut hergestellt werden, daß auch die weniger Begüterten — und das sind die meisten — die Mode mitmachen können. So werden aus Kaninchen- oder Katzenfellen Imitationen gefertigt, die den Edelpelzen äußerst ähnlich sehen. Die Edelpelze werden ja heute auch nur noch zu einem kleinen Teile durch die Pelztierjäger erbeutet, der weit größere Teil wird aus den ausgedehnten Pelztierfarmen in Nordamerika und Kanada gewonnen. Auch in Deutschland gibt es schon mehrere solcher Farmen, deren Anlegung sich bald als ein sehr einträgliches Geschäft erweisen wird.

---

* **Ermäßigte Fahrpreise für Jugendpflege- und Wanderfahrten.** Nach Mitteilung des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt verlieren die in den Händen der Jugendvereine befindlichen blauen Ausweiskarten über ihre behördliche Anerkennung als Jugendpflegeverein, die sie bei Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung benötigen, mit dem 31. Dezember d. J. ihre Gültigkeit. Vereine, die rechtzeitig in Besitz der neuen weißen Ausweiskarte für das Kalenderjahr 1928 gelangen wollen, müssen sofort einen entsprechenden Antrag bei derselben Stelle, die die Karten auch im vorigen Jahre ausgestellt hat, einreichen.

Allerlei aus aller Welt.

* **Neue Promotionsordnungen in den philosophischen Fakultäten.** Nachdem vor kurzem die Studienzeit, die bis zur Promotion absolviert werden muß, in den rechtswissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Fachgebieten auf acht Semester festgesetzt worden ist, beginnen nun auch die philosophischen Fakultäten Preußens, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Kultusminister Dr. Becker hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, soeben als erste philosophische Promotionsordnung, in der eine Studienzeit von acht Semestern verlangt wird, die Promotionsordnung der philosophischen Fakultät in Münster genehmigt.

* **Steigerung der Geschwindigkeit auf der Reichsbahn.** Die ständigen Verbesserungen in der Verkehrstechnik machen auch eine Steigerung der Geschwindigkeit auf der Eisenbahn notwendig. Die Deutsche Reichsbahn ist bemüht, diesen Forderungen nach Möglichkeit nachzukommen. Seit einiger Zeit verkehren daher Schnellzüge, die eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer und darüber erreichen. Auf die höchste Geschwindigkeit bringen es die Berlin—Münchener F.-D.-Züge, die die 161,7 Kilometer lange Strecke zwischen Halle und Berlin in 117 Minuten durchfahren. Das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 83 Kilometer in der Stunde. Ein Schnellzug auf der Strecke Leipzig—Berlin erreicht fast dieselbe Geschwindigkeit. Ueber 82 Kilometer Stundengeschwindigkeit erreichen zwei Züge auf der Strecke Hannover—Berlin und ein Zug zwischen Berlin und Hamburg. 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit ist weiter für einige Züge auf den Strecken Hannover—Osnabrück, Dortmund—Hannover, Bremen—Harburg, Lehrte—Hamburg, Nürnberg—Hamburg und Bielefeld—Hannover festgesetzt.

* **Rebellische Fürsorgezöglinge.** In der Fürsorgeanstalt in Berlinchen, einer Privatanstalt eines Berliner Missionsvereins, war es im September zu schweren Ausschreitungen gekommen. Die Zöglinge zerstörten einen Teil der Einrichtung, plünderten die Vorratskammern und mißhandelten den Leiter und das Personal. Der einschreitenden Polizei ergaben sie sich bald. Zehn der Hauptbeteiligten hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht in Landsberg an der Warthe zu verantworten. Den im Alter von 17 bis 20 Jahren stehenden Angeklagten, die als Grund für ihre Tat die schlechte Beköstigung angaben, wurden Aufruhr, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Bedrohung und schwerer Diebstahl zur Last gelegt. Die vom Gericht verhängten Strafen lauten auf Gefängnis von einem Jahr bis zu vier Monaten, teilweise wurde Bewährungsfrist gewährt.

* **Drei Todesopfer bei einem Eisenbahnunfall.** Bei der Einfahrt in den Bahnhof Braunschweig-Ost wurde eine im Nachbargleis nicht profilfrei stehende Wagengruppe von einem Güterzug gestreift. Zuglokomotive und acht Wagen vom Güterzug entgleisten. Zugführer Sagebiel und die Zugschaffner Fricke und Wahldick aus Braunschweig, die sich im Packwagen des Zuges 8302 befanden, wurden durch Quetschungen getötet.

* **Aufblühende Industrie.** Die Braunkohlenindustrie an der sächsischen Grenze, deren Mittelpunkt die Betriebsdirektion Mückenberg der Braunkohlen- und Brikett-Industrie-A.-G. ist, dehnt sich neuerdings immer weiter aus. Von Lauchhammer aus wachsen die Tagebauten nach dem Dorfe Kostebrau zu. Große Waldparzellen sind der Axt bereits zum Opfer gefallen oder werden demnächst verschwinden. Im Grünhäuser Forst wird lebhaft nach Kohle gebohrt, wie es heißt, mit gutem Erfolg. In den Betrieben der mitteldeutschen Kohlenwerke wird eine neue große Abraumförderbrücke für den Tagebau bei Kostebrau gebaut. Ihre Einführung spart Wagenmaterial, Maschinen und Menschenkräfte. Auf der Fabrik Emanuel ist ein neues Kesselhaus errichtet worden. Eine neue Brikettfabrik ist ebenfalls geplant.

* **Explosion eines Kessels.** In der Krautfabrik in Holzweiler (Kreis Grevenbroich) wurden zwei Arbeiter bei der Explosion eines Kessels schwer und drei leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Der 60 Zentner schwere, erst kürzlich aufgestellte Kessel, der explodierte, durchschlug die eiserne Decke des Betriebsraumes und stürzte dann neben der Fabrik auf einen Reisighaufen. Die Verletzten haben teils Brandwunden, teils Schnittwunden davongetragen.

* **Der Trierer Mörder verhaftet.** In ein Kolonialwarengeschäft in Trier drang bei Geschäftsschluß ein maskierter Mann ein, der den Geschäftsführer durch mehrere Schüsse tötete. Bei dem Kampfe mit dem Verbrecher erhielt dieser von einem Verkäufer mehrere Messerstiche und entfloh, als Hilfe von der Straße nahte. Der Täter konnte jetzt verhaftet werden; es handelt sich um einen früheren Angestellten der Firma.

* **Entdeckter Alkoholschmuggel.** Vom Amrumer Zollkreuzer wurde ein auf Jungnamen-Sand aufgelaufener Hamburger Segler kurz nach dem Flottwerden angehalten. Das nach Husum aufgebrachte Schiff wurde durchsucht. In seiner Holzladung fand man 20 000 bis 30 000 Liter unverzollten Sprit und rund 1000 Liter Kognak. Die Schmuggler sollen vorher schon 5000 Liter an Amrumer Interessenten abgegeben haben.

* **Der Ausbau der Leunasiedlung.** Der Ausbau des neuen Siedlungsgebietes des Leunawerkes wird planmäßig fortgesetzt. Das Projekt umfaßt die Errichtung von 1400 Wohnungen. Als Siedlungsträger übernimmt der Landkreis Merseburg die durch die Siedlung bedingten kommunalwirtschaftlichen Lasten.

* **Vor den Augen der Mutter getötet.** An einem Bahnübergang bei Hersfeld wurde ein Bauernwagen von einem D-Zug der Strecke Frankfurt—Berlin erfaßt und vollständig zertrümmert. Hinter dem Wagen ging eine Frau, deren sechs Jahre alter Knabe auf dem Gefährt saß. Das Kind wurde vor den Augen der Mutter getötet.

* **Brandunfall durch brennende Cremeschachtel.** Die zehnjährige Tochter eines Einwohners in Hauteroda wollte eine brennende Cremeschachtel vom Herd wegnehmen. Dabei gerieten ihre Kleider in Brand. Das in hellen Flammen stehende Mädchen lief ins Nachbarhaus und rief um Hilfe. Schwerverletzt wurde es in die Hallesche Klinik eingeliefert.

* **Dreister Raubüberfall, der Täter entkommen.** Im Zentrum der Stadt Trier drang abends kurz nach 7 Uhr in ein Kolonialwarengeschäft, das gerade geschlossen werden sollte, ein vermummter Mann ein, bewarf die beiden Verkäufer mit Pfeffer und gab gleichzeitig fünf Revolverschüsse ab, durch die der Geschäftsführer, ein verheirateter Mann von 45 Jahren, getötet wurde. Der andere Verkäufer schlug dem Eindringling die Waffe aus der Hand und verletzte ihn durch Stiche mit einem Taschenmesser. Als von der Straße Hilfe herbeieilte, ergriff der Täter die Flucht. Anscheinend derselbe Mann hatte kurz vorher in einem in der Nähe gelegenen anderen Geschäft den Verkäufer mit dem Revolver bedroht, war aber dann entflohen.

* **Bei Löscharbeiten tödlich verunglückt.** In dem Baumwollmagazin der Baumwollspinnerei von Elmer und Zweifel in Bempflingen (Oberamt Urach) war ein Brand ausgebrochen. Ein 24 Jahre alter Lagerangestellter, der sich mit einem Feuerlöscher in die Brandräume begab, fand bei den Löschversuchen den Tod.

* **Neue Erdstöße.** In Schwadorf bei Wien wurden abermals zwei Erdbeben verspürt. Das erste war etwas schwächer, das zweite stärker, als alle bisherigen Nachbeben. Die Bewohner verließen die Häuser und trauten sich nicht, in die Wohnungen zurückzukehren. Bauschäden sind bisher nicht zu verzeichnen. Pioniere haben Zelte und Baracken errichtet, so daß zahlreiche Bewohner untergebracht werden konnten.

* **Tragischer Ausgang eines Kinderspieles.** Ein etwa 15 Jahre alter Knabe in einem niederösterreichischen Dorfe hat sich mit einem Taschentuch an der Tür erhängt, als er allein in der elterlichen Wohnung war. Der Junge hatte sich mit Versuchen des Erhängens beschäftigt und war von der Mutter ob dieses gefährlichen Spieles gewarnt worden. Anscheinend hat er diese Warnung nicht beherzigt, sondern das Spiel fortgesetzt, das schließlich ein so tragisches Ende nahm.

* **Ein explodierendes Schrapnell tötet zwei Kinder.** In Unterkaunitz bei Brünn spielten drei Kinder mit einem Schrapnell, das plötzlich explodierte. Einem siebenjährigen Jungen wurde die Hälfte des Kopfes und die rechte Hand abgerissen, so daß er auf der Stelle tot war. Der vierjährige Vetter dieses Knaben wurde durch Splitter, die ins Herz drangen, gleichfalls getötet. Ein fünfjähriger Knabe erlitt nur leichte Verletzungen an der rechten Hand. Die Gendarmerie stellt gegenwärtig Untersuchungen darüber an, auf welche Weise die Kinder in den Besitz des Schrapnells gelangt sind.

* **Kündigungen in der rheinischen Textilindustrie.** Die Vereinigten Arbeitgeberverbände der Textilindustrie für München-Gladbach, Rheydt und Umgebung haben beschlossen, den gesamten Belegschaften zum 29. Oktober zu kündigen, nachdem die Lohnverhandlungen gescheitert sind und befürchtet wird, daß die Belegschaften einzelne Facharbeitergruppen veranlassen werden zu kündigen, um dadurch die Betriebe still zu legen. Falls Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften unterbleiben, sollen die Kündigungen zurückgezogen werden. Die Arbeiter der Bekleidungsindustrie — etwa 18 000 — werden von sich aus morgen die Kündigung einreichen. Der gesamte Konflikt umfaßt rund 60 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

* **Ein Rechtsanwalt unter Erpressungsverdacht verhaftet.** Auf Anordnung der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung von Mißbräuchen in Warschau wurde der ehemalige Rechtskonsulent der Staatlichen Landwirtschaftsbank, Advokat Mazewski, im Ministerpräsidium unter der Anklage verhaftet, von Klienten der Bank Bestechungsgelder erpreßt zu haben.

* **Ein Schüler ertrunken.** Auf einem Ausflug in das böhmische Riesengebirge kletterte ein 17 Jahre alter Schüler aus Charlottenburg auf einen Felsen oberhalb des Mummelfalles und rutschte ab. Der junge Mann stürzte in den Strudel und ertrank.

Ein hochbeliebtes Abendbrot

von jung und alt freudig begrüßt, ist immer ein guter

Oetker-Pudding.

Mit Milch zubereitet und mit Himbeersaft aufgetragen, schmeckt er delikat und sättigt vollauf. Der Hausfrau ist dieses Abendbrot doppelt angenehm, weil es ihre Wirtschaftskasse nur wenig belastet.

Viele Sorten ermöglichen Ihnen reiche Abwechslung.

In dem neuen farb. illustrierten Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F sind neben den guten Backrezepten auch weitere schöne Rezepte für Süß- u. Gelegenheitsgerichten enthalten. Verlangen Sie das Buch für 15 Pfg. in den einschlägig. Geschäften, wenn nicht vorrätig, geg. Einsendung v. Marken v.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin" 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Mandelkern-Puddingpulver 20 Pfg., Schokoladenspeise m. gebrannten Mandeln 25 Pfg., Krokant-Puddingpulver 30 Pfg., Gustin 225 g 35 Pfg., Einmache-Hülfe 7 Pfg.

SCHIEL

* **Die deutschen Theateraufführungen in Paris.** Im Theater L'Atelier trat Alexander Moissi in der Generalprobe vor geladenem Publikum in der Titelrolle von Shakespeares „Hamlet" auf, der mit deutscher Besetzung in deutscher Sprache gegeben wurde. Moissi erntete einen fast noch stärkeren Beifall als bei seinem ersten Auftreten in Tolstois „Der lebende Leichnam".

* **Opfer der See.** In London ist der Dampfer „Antonius" eingelaufen, der sieben Tage nach seiner Abfahrt von Mobil, Alabama, im Atlantischen Ozean in einen starken Sturm geriet, bei dem drei Mitglieder der Mannschaft, darunter der 23jährige Bootsmann Otto Rebhen aus Berlin, über Bord gespült wurden und ertranken. Es war unmöglich, die Rettungsboote niederzulassen. Auch die Versuche, Rebhen, der sich an ein Stück Holz geklammert hatte, mit einem an einem Seil befestigten Rettungsring zu erreichen, schlugen fehl.

* * *

* **Hindenburg.** In der oberschlesischen Stadt gebar die Frau eines Budenbesitzers das 24. Kind. 21 Kinder sind am Leben.

* **Straßburg.** In der Nähe der Stadt fuhren zwei sich kreuzende Schnellzüge in eine Schafherde, die sich über den Bahndamm retten wollte. 154 Schafe wurden zermalmt.

* **Thun.** Bei Kirchdorf zwischen Thun und Bern stürzte ein schweizerisches Militärflugzeug ab. Die beiden Fliegeroffiziere, die einen Uebungsflug unternommen hatten, sind tot.

Gerichtliches.

⊙ **Eine leidenschaftliche Liebhaberin.** Unter starkem Andrang des Publikums wurde vor dem Schwurgericht in Erfurt gegen die geschiedene Schneiderin Ida König aus Mühlhausen in Thür. wegen versuchten Mordes verhandelt. Am 20. Mai hatte sie aus Eifersucht dem ihr untreu gewordenen Arbeiter Karl Klipphahn im Kino mit einem Rasiermesser eine zwölf Zentimeter lange tiefe Schnittwunde am Halse beigebracht. Da die Schlagader nicht verletzt war, kam Klipphahn mit dem Leben davon. Die Angeklagte, die tiefe Reue zeigte, stammt aus guter Familie und ist geistig begabt. Das Urteil lautete auf drei Jahre, sechs Monate Zuchthaus (sechs Wochen Untersuchungshaft abgerechnet), fünf Jahre Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Haftbefehl wurde nicht aufgehoben.

Der Anteil der Frau in den wichtigsten Gewerbezweigen.

Die Zahl der erwerbsfähigen Frauen in Deutschland hat von 1907 bis 1925 um 30.5 Prozent, die Zahl der gewerbetätigen Frauen dagegen um 39.1 Prozent zugenommen. In Industrie und Handwerk beträgt der Zuwachs an weiblichen Erwerbstätigen rund 800 000 oder 38.6 Proz., im Handelsgewerbe 450 000 oder 65.8 Proz. Der absoluten Zahl nach sind die meisten Frauen im Handelsgewerbe beschäftigt (1.14 Millionen), relativ am stärksten ist der Anteil der Frauenarbeit im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe (61 Proz.), in der Textilindustrie (57 Proz.) und dem Bekleidungsgewerbe (52 Proz.).

Vermischtes.

Steuerpflichtige Goldzähne.

— Es gibt verschiedene Wege der Kapitalverschiebung. Einen seltsamen Weg, der Kapitalflucht nachzugehen, hat die Steuerbehörde von Atlantic City in den Vereinigten Staaten gewählt. Nach Zeitungsmeldungen hat der Steuereinnehmer dieser amerikanischen Stadt erklärt, daß unter Umständen goldene Zähne als besteuerbares Eigentum angesehen werden können. So sind die Goldzähne eines gewissen Mr. Riddler, deren Wert auf ungefähr 1200 Dollars geschätzt wird, mit einer Steuer von 30 Dollars belegt worden. Aber Mr. Riddler hat sich diese eigenartige Steuerveranlagung nicht gefallen lassen. In einem Prozeß wird das Für und Wider dieser Steuer erörtert werden, und es werden außerdem Zahnärzte als Sachverständige zugezogen werden müssen, um den genauen Wert des goldenen Gebisses abzuschätzen. In der ersten Instanz hat sich das Gericht auf die Seite des Fiskus gestellt. Die Beunruhigung unter den Trägern von Goldzähnen ist, wie man sich denken kann, groß.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 20. Oktober.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 16.00: Georg Müller-Hahn: Romantische Figuren der Weltgeschichte (Baron Theodor von Neuhof). * 16.30: Amerikanischer Humor; vorgetragen von Billie Wilder. * 17.00—18.00: Kapelle Emil Rosza. — Anschließ.: Werbenachrichten. * 18.30: Dipl.-Ing. Dr. Alfred Salmony: Die Farbstoffe im Dienste der Menschheit. * 19.05: Helmut Jare Jaretzki: In der Werkstatt der Lebenden (Ein Besuch bei Prof. Bruno Paul und Prof. Herm Pölzig). * 19.30: Dr. Fritz Weinberg: Die zivilrechtlichen Folgen bei Automobilunfällen. * 19.55: Prof. Dr Ernst Jäckh, Leiter der Deutschen Hochschule für Politik: Deutschland, das Herz Europas * 20.30: Sinfoniekonzert, Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Bruno Walter. Mitw.: Marguerite Perras (Sopran), Berliner Funkorchester. * 22.30: Funktanzstunde, geleitet von Walter Carlos. — Anschließ.: Tanzmusik.

Königswusterhausen Welle 1250.

12.00—12.30: Französisch für Schüler. * 14.30—15.00: Ernte und Aufbewahrung von Rohgemüse und Rohobst. * 15.00 bis 15.30: Dämpfen und Dünsten. * 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. * 15.40—15.55: Kochanweisungen und Speisefolgen. * 16.00—16.30: Lichtbild und Film in der Schule. * 16.30—17.00: Erziehungsberatung. * 17.00—18.00: Übertragung des Nachmittagskonzerts Berlin. * 18.00—18.30: Bei den Deutschen in Australien. * 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschritt * 18.55—19.20: Die Holzbringung im Hochgebirge. * 19.20 bis 19.45: Der Einfluß der Dichtung auf das Kunstlied. * 20.15: Übertragung Langenberg: **Öffentliches Konzert des Werag-Orchesters aus dem Gürzenichsaal.** G. Schumann: Ouvertüre „Lebensfreude"; Verdi: Credo aus „Othello"; Wagner: Ansprache des Sachs aus „Die Meistersinger"; Smetana: Arie aus „Die verkaufte Braut"; Lalo: Concert espagnol; Brahms: Sinfonie Nr. 2, D-Dur. * 22.00: Übertragung Berlin: Pressenachrichten. * 22.30—0.30: Funktanzstunde.

Stettin Welle 236: Berliner Programm

Freitag, 21. Oktober.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

15.30: Anna Kappstein: Die Frau und der Spiegel. * 16.30—18.00: **Kapelle Gebrüder Steimer.** — Anschließ.: Werbenachrichten. * 18.30: **Einführung zu dem Sendespiel am 22. Oktober.** * 19.05: Italienisch. * 19.30: Dr. Emil Leimdörfer: Politik als Kunst und Wissenschaft (Die Staatsromane). * 20.00: Dr. W. Liepmann, Prof. a. d. Univ. Berlin: Weltanschauung und Gesundheit (Die Entwicklungslehre der Seele). * 20.30: Vortrag. * 21.00: **Fröhliche Stunde.** Mitw.: Quintett Rico Buica, R. Stolz, A. Nelson, Angela Sax (Sopran); am Flügel: Ben Geysel; Viktor Schwannecke (Rezitation). * 22.30: **Kapelle Robert Gaden.**

Königswusterhausen Welle 1250.

15.00—15.30: Pädagogik. * 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht. * 16.00—16.30: Das blasse Kind * 16.30—17.00: Pädagogik * 17.00—18.00: Die Anfänge des alten deutschen Kaisertums. * 18.00—18.30: Wissenschaftliche Grundlagen der Luftfahrt. * 18.30—18.55: Englisch für Anfänger * 18.55 bis 19.20: Deutsche und englische Großbanken. * 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte * 20.30: Übertragung Berlin: Aktueller Vortrag. * 21.00: **Fröhliche Stunde.** * 22.30: **Kapelle Robert Gaden.**

Stettin Welle 236.

Berliner Programm bis 20.30 * 20.30: **Alte Walzer in Wort und Musik.** Salonorchester, Leitung: Herm. Scheibenhofer. Mitwirk.: Johanna Buchheim vom Stadttheater Stettin (Sopran), Ferd. Schneider vom Stadttheater Stettin (Tenor). Anschließend: Tagesnachrichten, Wetterdienst, Zeitansage, Sportnachrichten. * Ab 22.30: Berliner Programm.

Sport.

⊙ **Weitere Verpflichtungen für das Berliner Sechstage-Rennen.** Neuerdings wurde für das Berliner Sechstage-Rennen vom 3. bis 9. November der Belgier Charlier verpflichtet, der beim letzten Brüsseler Rennen debütierte und gleich einen guten zweiten Platz belegt hat. Kurz vor dem 18. Berliner Sechstage-Rennen lieferte er dar[illegible] am Kaiserdamm ein glänzendes Mannschaftsrennen, [illegible] dem er mit Sawall den Sieg erringen konnte. Auch [illegible] dieser Sommersaison hat Charlier, der als der beste belgische Mannschaftsfahrer gilt, viele Siege errungen, zumeist [illegible] seinem Landsmann Turay. Außer Charlier ist noch [illegible] Flame Emile Thollembeeck, den viele Fachleute für eine[illegible] der besten Sechstagefahrer der Welt halten, für das 1[illegible] Stunden-Rennen im Berliner Sportpalast verpflich[illegible]

⊙ **Westdeutsche Turnierreise 1928.** Im nächsten Jahr soll wieder, wie zuletzt vor zwei Jahren, eine Westdeutsche Turnierreise veranstaltet werden. In einer Sitzung wurde diese von unseren Ställen sicherlich freudig begrüßte Turnierreise festgelegt. Sie beginnt mit einem zweitägigen Turnier in Bad Oeynhausen am 30. Juni und 1. Juli. Dann folgt ein Turnier am Sonntag darauf in Bad Salzuflen, von wo die Turnierställe nach Bad Pyrmont weitergehen können, das am 14. und 15. Juli seine Reit- und Fahrveranstaltung abhalten wird. Für alle drei Plätze ist wieder Totalisatorbetrieb vorgesehen. Die genannten Termine sind bereits von den Kommissionen zur Prüfung von Halbblutpferden (Münster) dem Reichsverbande zur Genehmigung eingereicht worden. Damit würde die westdeutsche Turnierreise, die zuletzt eine äußerst starke Beteiligung aufzuweisen hatte, eine neue Belebung erfahren.

⊙ **Die letzten Läufe zur deutschen Motorradweltmeisterschaft** gelangen bei den A.D.A.C.-Herbstrennen auf dem Nürburg-Ring am 30. Oktober zur Durchführung.

⊙ **Fußballsport in Zahlen. Die amtliche Statistik des D.F.B.** zeigt, daß der Deutsche Fußball-Bund am 1. Januar 1927 6683 Vereine mit 873 874 Mitgliedern umfaßte. Von diesen Vereinen waren 2699 im Vereinsregister eingetragen. An 473 611 Meisterschaftsspielen waren 11 840 275 Spieler, Schiedsrichter und Linienrichter beteiligt. Die hierfür verwendete Zeit betrug 17,7 Millionen Spielstunden. Interessant ist, daß außer Fußball 334 000 Mitglieder von D.F.B.-Vereinen andere Sportarten: Leichtathletik, Schwimmen, Turnen, Rudern, Tennis, Hockey, Boxen, Rudern, Cricket, Kegeln, Radfahren, Wandern und Wintersport noch betrieben. Eigene Vereinszeitungen geben 622 Vereine heraus, 155 Vereine besitzen eine Bibliothek, 1464 Vereine haben eigene Pressevertreter, 134 einen besoldeten Sportlehrer. Für Fahrtkosten eigener und fremder Vereine, Platzbau, Platzunterhaltung, Platzpacht, Beschaffung von Sportgeräten, Werbeausgaben, Verwaltungskosten usw. wurden 14,6 Millionen Reichsmark verausgabt.

O. P. Neuendorf
Das größte Beleuchtungshaus Nord-Berlins
O. P. Neuendorf
Friedrichstrasse 131 a
nahe Oranienburger Tor
O. P. Neuendorf
Das Haus des großen Umsatzes
O. P. Neuendorf
Die größte Auswahl, die billigst. Preise
O. P. Neuendorf
Elektrogerät jeder Art für Haus und Küche
O. P. Neuendorf
seit 1885 stets weiter empfohlen

Auf Teilzahlung ohne Aufschlag od. Elektrissimasystem
Ein Beispiel:
Speisezimmer
Beleuchtung
3- u. 1 lampig, echt Messing mit 60 cm Seidenschirm in allen Farben ohne Glühlampen
Mk. 34.—

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie hat aus tiefster Ueberzeugung so gesprochen. Es kommt ihr wirklich wie ein Unrecht vor, in diesen Tagen der Trauer an ihre Liebe zu denken, die, wenn auch ohne ihre oder Freds Schuld, doch die Ursache von Vaters Tod geworden ist.

Auch will sie Fred Zeit gönnen, in Ruhe und Frieden mit seiner Mutter ins Reine zu kommen.

Aber sie kann es trotzdem nicht hindern, daß ihre Gedanken immer wieder sehnsüchtig zu ihm irren und daß sie sich ohne seine tröstende Nähe nun doppelt einsam und verlassen fühlt —

Am Abend, als sie müde und traurig mit Tante Alma und der noch immer ganz verstörten Marie in der Küche sitzt, sagt Frau Biegler, nachdem sie erst die von ihr getroffenen Anordnungen bezüglich des Begräbnisses mitgeteilt hat, plötzlich zu Gloria: „Die Gärtnerei habe ich an Herrn Albricht verkauft, der sie schon in den nächsten Tagen übernehmen will. Wie er sich dann mit Frau Lott auseinandersetzt, ist seine Sache. Du aber, Gloria, wirst nun wohl rasch daran denken müssen, dich um einen Posten anzusehen, damit du dann nicht ohne Dach über dem Kopf dastehst. Denn bei mir kann ich dich natürlich nicht aufnehmen. Meine Wohnung ist klein, und vom Geschäft verstehst du nichts. Es wird daher wohl am besten sein, du gehst als Hilfsarbeiterin wieder in eine Gärtnerei oder trachtest, in einen Blumenladen als Verkäuferin zu kommen. Was dein persönliches Eigentum an Kleidern und Wäsche ist, kannst du mitnehmen, das andere laß ich dann gleich nach dem Begräbnis wegschaffen und werde, was ich nicht selbst benötige, verkaufen."

Sekundenlang bleibt es still nach dieser Rede. Gloria, die anfangs nur zerstreut zugehört und erst später aufmerksam ist, starrt die Tante stumm aus weitgeöffneten Augen an.

Sie soll fort — dienen bei fremden Leuten — und die Tante schafft alles fort — verkauft Vaters Habe —? Hat sie denn recht gehört?

Hilflos blickt sie nach der alten Marie. Aber die tut, als höre und sähe sie nichts. Nur ihre alten, verarbeiteten Hände, die gerade Löffel abtrocknen, zittern, und um ihren zahnlosen Mund zuckt es wie verhaltener Zorn.

Da wendet Glorias Blick sich wieder zu Frau Biegler.

„Ja, bin ich denn eine — Bettlerin?" stammelt sie endlich verwirrt. „Vater sagte doch oft, er hätte genug erspart, daß ich ohne Sorgen leben könnte, wenn er nicht mehr sei."

„So? sagte er das?" meint Alma Biegler gelassen. „Dann hatte er aber wohl vergessen zu sagen, daß du auf seine Ersparnisse nur dann Anspruch hättest, wenn er sie dir ausdrücklich vermacht hätte. Das ist indes nicht geschehen. Es ist kein Testament da. Vermutlich, weil mein Bruder einsah, daß sein Eigentum mir, seiner leibhaftigen Schwester, gebührt und nicht einem wildfremden Kind, das ihn gar nichts anging und das er nur aus Mitleid und Barmherzigkeit großzog!"

Ehe Gloria, die leichenblaß geworden ist, etwas sagen kann, schleudert Marie Tuch und Löffel auf den Tisch und wendet sich zornbebend an Frau Biegler.

„Das ist nicht wahr, daß Herr Sausenwein so gedacht hat. Er hat Gloria immer lieb gehabt wie ein leibliches Kind und auch so gehalten," ruft sie erregt. „Und es war sein Wille, daß sie einmal alles erben und nie erfahren sollte, daß sie nicht wirklich seine Tochter ist! Das kann ich beeiden! Und Sie haben's ebenso gut gewußt, wie ich, und darum ist es schändlich von Ihnen, Frau Biegler, daß Sie die arme Waise jetzt berauben wollen, bloß weil nichts Schriftliches da ist!"

„Schweigen Sie, Sie freche Person," herrscht sie dann die Magd an. „Es hat Sie kein Mensch um Ihre Meinung gefragt, und es steht Ihnen nicht zu, mich zu kritisieren. Im übrigen ist es albernes Zeug, was Sie schwatzen, denn die Tatsache, daß Gloria nicht meines Bruders Kind war, müssen Sie ja wohl zugeben, da Sie selbst sie seinerzeit vor seiner Türschwelle auflasen —"

„Ja, aber das war sein Wille —"

„Wenn es sein Wille gewesen wäre, daß sie erbt, hätte er ein Testament hinterlassen!"

„Ach was, er hat's tausendmal klar und deutlich ausgesprochen! Für anständige Leute genügt das. Aber Sie reiten fortwährend auf dem Schriftlichen herum, weil —"

„— weil es in diesem Falle nur auf das Schriftliche allein ankommt, meine Liebe! Nur, daß Sie als ungebildete Person das nicht verstehen!" Sie wendet sich wieder an Gloria. „Du aber wirst begreifen —"

Gloria unterbricht sie durch eine müde Handbewegung.

„Ich mache dir nichts streitig, Tante. Nimm alles, da es dir zu Recht zukommt. Nur um eins bitte ich dich, mir zu sagen: Wer waren meine Eltern?"

Frau Biegler zuckt mit den Achseln.

„Liebe Gloria, bei Findelkindern kennt man die Eltern nicht. Irgendeine pflichtvergessene Mutter legte dich nachts an meines Bruders Türschwelle — Marie hörte dein Weinen und brachte dich hinein in die Stube zu Christian und seiner damals noch lebenden Frau. Und da beide weichherzig waren, auch selbst keine Kinder hatten, behielten sie dich und zogen dich als ihr eigen auf. Das ist alles, was ich dir zu sagen vermag!"

„Ich — danke dir."

Gloria wendet sich ab und schreitet taumelnden Schrittes zur Tür, um sich nach ihrem Mansardenstübchen zu begeben. Denn sie will allein sein. Nichts mehr hören — die runden Eulenaugen Alma Bieglers nicht mehr sehen —

In ihrem Kopf ist ein dumpfes Brausen, über dem nur ein einziger klarer Gedanke steht: Ein Findelkind — das eine pflichtvergessene Mutter weglegte, das ist sie!

(Fortsetzung folgt.)

—::—

Sinnspruch.

Von Vergnügen zu Vergnügen
Rastlos taumeln hin und her,
Ist ein eitles Selbstbetrügen
Und bald kein Vergnügen mehr.